



Yazan Awawda

3. Bericht

Unsere Mannschaftsfahrt und mein Gastfamilienwechsel

Ich hatte ja schon in meinem ersten Bericht erzählt, dass ich jetzt Teil einer Fußballmannschaft bin – und, so verrückt das für Nicht-Fußballnarren klingen mag: Das Team bereichert mein Leben hier ganz schön!

Einmal im Jahr fährt die ganze Gruppe gemeinsam weg, auf „Mannschaftsfahrt“. Ich hatte das Glück, bei dem Trip für 2015 mitfahren zu dürfen. Was genau das Ziel war, war aber ein Geheimnis. Das hat mich fast verrückt gemacht! Ich habe tausendmal nachgefragt, wohin wir denn nun fahren würden, und niemand hat es mir verraten. Den meisten ging es wie mir und sie wussten die Antwort auch nicht, aber diejenigen, die das Ziel kannten, haben kein Wort darüber verloren. Natürlich ist mir klar, dass es nicht wichtig ist, wohin es geht, sondern mit wem man reist, aber neugierig war ich trotzdem. Dennoch war mir klar, dass es eine tolle Fahrt werden würde, schließlich war ich mit einer tollen Truppe unterwegs.

Der 9. Januar war der Tag der großen Reise: Um halb sieben Uhr morgens haben wir gemeinsam im Anna-Katharinenstift Karthaus gefrühstückt und sind danach mit einem Kleinbus und einem Auto losgefahren. Ich gehörte zu denjenigen, die im Bus saßen. Drei Stunden hat die Fahrt bis zu unserer ersten Station gedauert, aber mir ist das gar nicht aufgefallen, so viel Spaß hatte ich auf der Fahrt mit meinen Teamkollegen!

Als erstes haben wir ein altes Bergwerk angesteuert. Das war aufregend! Wir waren etwa 800 Meter unter der Erdoberfläche. Der Besuch war eine unglaubliche und schwer in Worte zu fassende Erfahrung. Unten angekommen sind wir nämlich nicht gelaufen, sondern mit einem großen Wagon gefahren, weil die Mine viel zu groß ist, um sie zu Fuß zu beschreiten. Mir war durchaus klar, dass Bergwerke riesig sein können, aber wie groß dieses tatsächlich war, wäre mir im Traum nicht eingefallen. Ich hätte auch nicht geglaubt, dass man so viel Spaß bei einer unterirdischen Führung haben könnte: Unser Wagon wurde von einem lustigen, alten Herren gefahren, der viele witzige Geschichten erzählt hat.

Nachdem wir das Bergwerk verlassen haben, sind wir zu einem wunderschönen und sehr großen Haus gefahren, wo wir schlafen würden. Ich schätze, das Anwesen war etwa 80 Jahre alt, vielleicht aber auch älter. Es war bereits Abend und wir waren alle ausgehungert, wie man sich sicher vorstellen kann. Zum Abendessen haben wir gegrillt. Ich dachte

immer, ich wäre der beste Grillmeister, aber da habe ich mich geirrt: Herr Gerding, mein bisheriger Gastvater, hat mich eines Besseren belehrt.

Am nächsten Morgen haben wir um neun Uhr gefrühstückt – und dann wurde es richtig hart: Wir sind 13 Kilometer durch einen Wald und einen Berg hinauf gewandert. Oben auf dem Berg steht ein sehr altes Schloss. Es war unglaublich anstrengend, aber auch eine tolle Erfahrung.

Am letzten Tag unserer Mannschaftsfahrt sind wir nach Fulda gefahren. Dort haben wir eine sehr große und sehr alte Kirche besichtigt. Ich war sehr überrascht, dass es in Deutschland solche alten und beeindruckenden Bauten gibt. Jetzt weiß ich es besser! Mir ist klar geworden, wie wenig ich eigentlich bisher vom Land gesehen habe (und wahrscheinlich auch nicht sehen werde).

Die Mannschaftsfahrt war wirklich eine unglaublich tolle Erfahrung, die ich hier nur in wenigen Auszügen darlegen konnte. Eigentlich haben wir so viel mehr erlebt, gelacht und uns unterhalten, als ich erzählt habe! Es waren drei ganz tolle und ganz besondere Tage, die sicherlich zu den besten gehören, die ich in meinem Leben bisher erleben durfte. Das ganze Team ist unglaublich freundlich und aufgeschlossen und ich werde ganz bestimmt kein einziges Mannschaftsmitglied jemals in meinem Leben vergessen!



(Bei der Bergwerksbesichtigung.)

Der Gastfamilienwechsel

Nach der Mannschaftsfahrt stand dann an, was eigentlich bereits lange beschlossene Sache war: der Wechsel der Gastfamilie. Ich bin mittlerweile seit fünf Monaten in Deutschland – und die ganze Zeit habe ich bei einer Familie gewohnt. Da kam es fast wie ein Schock für mich, als sich schließlich die Frage stellte, ob ich denn tatsächlich umziehen möchte. Ich habe lange und intensiv darüber nachgedacht und mich schließlich entschieden: Ja, ich möchte umziehen!

Die Entscheidung fiel mir aber alles andere als leicht. Ich habe mich pudelwohl gefühlt in meiner ersten Gastfamilie. Es gab also keinen zwingenden Grund für mich, umzuziehen, auch wenn wir es zu Beginn so abgesprochen hatten. Ich hätte auch ohne Weiteres einfach bei den Gerdings bleiben können und habe mich dort niemals unwillkommen gefühlt. Nur: Die Option war da. Also habe ich über die Vor- und Nachteile eines Umzugs intensiv nachgedacht und mich schließlich dafür entschieden.

Trotzdem möchte ich, nein muss ich sogar, an dieser Stelle noch einmal betonen, wie unglaublich glücklich ich war, bei den Gerdings leben zu dürfen. In den ganzen fünf Monaten, die ich dort verbracht habe, habe ich mich niemals wie ein Fremder gefühlt. Das gilt tatsächlich vom ersten Tag an! Sie haben sich die größte Mühe gegeben, mich wie ein Familienmitglied zu behandeln. Es war, als hätte ich schon jahrelang dort gelebt, als würden wir uns schon ewig kennen!

Es ist schwer, in Worte zu fassen, wie viel mir dieser Aufenthalt in meiner ersten Gastfamilie bedeutet hat. Sie haben so viel für mich getan, sei es ein schlichtes Lächeln, große Familienausflüge wie ein Trip zu einem Fußballspiel (davon habe ich im ersten Bericht erzählt) oder wie sie sich um mich gekümmert haben, als ich mich erkältet habe. Darum – und zwar von ganzem Herzen – muss ich sagen: Danke, danke, vielen lieben Dank! Ihr, liebe Familie Gerding, werdet immer mehr sein als “nur” eine Gastfamilie. Ihr seid meine Freunde. Ihr habt für immer einen festen Platz in meinem Herzen.